

Namen erhalten. Der Volksmund bezeichnet ihn als Mullahwurf, als einen, der „Mull“ aufwirft.

Ohrmuscheln hat der Maulwurf nicht, sie würden ihm bei der Grabarbeit nur hinderlich sein. Der Gehörgang ist beim Graben durch eine starke Haut und die Augen sind durch dichte Haarbüschel verschlossen, damit kein Erdkrümchen hineinfällt. Der Pelz sieht wie das Kleid des Bergmannes fast schwarz aus. Er besteht aus dichtanliegenden Haaren, die weder Rässe noch Erdkrümchen bis zur Haut gelangen lassen. Nur selten kommt der Maulwurf an die Erdoberfläche. Der dunkle Pelz hält ihn seinen Feinden, Igel, Marder, Eulen, Krähen, Störchen, verborgen. Die Kreuzotter und das Wiesel, die ärgsten Feinde, kriechen in seine Gänge, töten ihn und fressen seine Jungen.

So gräbt sich der Riese unter den Zwergen sein Jagdgebiet und seine Wohnung. Er bevorzugt lockere Erde, die ihm einen Vorrat an Würmern und Larven gewährt. Unter der Erdoberfläche ist sein Lagerplatz, ein mit Laub und Moos ausgepolsterter Kessel. Darin liegen 3 bis 5 nackte, bohnen große Junge. Um die Wohnkammer herum laufen in verschiedener Höhe eine große und eine kleine Kreisröhre. Aus dem Lager führen gewöhnlich drei Gänge schräg nach oben in die kleine Kreisröhre, aus dieser 5 bis 6 schräg abwärts in die größere. Von hier aus gehen wagerecht die Lauf- oder Jagdröhren. Von der Wohnkammer führt außerdem nach unten noch eine Fluchtröhre, die in eine Jagdröhre einmündet.

Tag und Nacht fahndet der Maulwurf nach Wildbret. Seine Sinne sind verschieden entwickelt. Auf seinen Jagdzügen leitet ihn fast ausschließlich der Geruchssinn. Der Gesichtssinn ist schlecht ausgeprägt, die besten Augen würden ihm in der Dunkelheit auch nichts nützen.

Zum Auffinden seiner Beute leistet das entwickelte Gehör gute Dienste. Der weiche, dichte Pelz ermöglicht dem Jäger, sich an die Beute dicht heranzuschleichen, ohne gehört zu werden.

An seinem Gebiß erkennen wir den Kerbtierjäger. Die scharfen Schneidezähne und die nadelspizigen Eckzähne dienen zum Festhalten der Beute und Durchbohren der festen Schneckengehäuse. Niemals frißt der Maulwurf Wurzeln und Blätter, was unwissende Leute behaupten. Die spitzhöckerigen Backenzähne belehren uns, daß seine Nahrung nur aus Fleischstoffen besteht.

Die Riesenarbeit und die fortwährende Bewegung machen den Zwerg zu einem Bielfraß. Der Maulwurf frißt täglich so viel, wie sein eigenes